

Fragenkatalog des Initiativen-Netzwerks Klimahauptstadt 2024

An die Spitzenvertreterinnen und Spitzenvertreter der wahlwerbenden Parteien, anlässlich der Gemeinderatswahl in St. Pölten am 24. Jänner 2021.

Ausgabe: 5. November 2020

Erntedankfest am 23. Oktober 2050. Die Kinder sind zwischen Dreifaltigkeitssäule und Rathaus gerade beim Tempelhüpfen, als die Augen der achtjährigen Elisa aufblitzen: Sie hat gerade die winkende Bundespräsidentin bemerkt, die gemeinsam mit zwei ihrer vormaligen St. Pöltner Amtskollegen Richtung Stadtmuseum spaziert. Dort findet heute eine Ehrung von politisch Verantwortlichen statt, die es 2021-2026 geschafft hatten, einen historischen Wendepunkt in der Stadtgeschichte herbeizuführen: Sie haben anknüpfend an den damals von der EU ausgerufenen Green Deal die Segel gesetzt, um St. Pölten zu einer weltweit angesehenen Modellstadt für Nachhaltigkeit zu machen. Inspiriert vom Erfolg des St. Pöltner Modells einigten sich die Staaten Europas auf ein nachhaltiges Wirtschaftssystem, das durch den „St. Pöltner Generationenvertrag von 2032“ festgeschrieben wurde.

Wir bitten Sie, sich in eine ganz persönliche Zukunftsperspektive zu versetzen: 2050 blicken Sie auf eine turbulente Zeit zurück, in der Sie an entscheidender Stelle an der zukunftsfähigen Weiterentwicklung unseres Kulturraumes mitgewirkt haben.

Wie wünschen Sie sich, rückblickend auf Ihr politisches Handeln auf folgende Fragen von Elisa und ihren Eltern antworten zu können?

Krisenbewältigung

St. Pölten hat 2021 die Covid-Krise auf eine besonders unkonventionelle Weise gelöst und damit sichergestellt, den sozialen Zusammenhalt und die regionale Wirtschaft zu stärken.

Frage 1: Was war damals die unkonventionelle Idee, mit der Sie St. Pölten aus der Krise in eine blühende Zukunft geführt haben?

Unsere Idee könnte man „mit Transparenz aus der Krise“. Nachdem in den Jahren 2019 und Anfang 2020 die Klimakrise mit ihren weltweiten, aber auch lokalen negativen Auswirkungen in den Mittelpunkt des politischen Interesses getreten ist, war Ende 2020 und 2021 mit COVID19 plötzlich eine noch viel unmittelbarer und für jeden Einzelnen sofort spürbare Krise da. Und natürlich hat die Bekämpfung der Pandemie alle anderen Probleme und Herausforderungen aus dem Fokus aller politischen VerantwortungsträgerInnen und ihrer Maßnahmen verdrängt.

Schnell wurde klar, dass COVID19 auch massive wirtschaftliche Folgen und damit auch große negative Effekte auf finanziellen Spielräume für weitreichend Maßnahmen in vielen Politikbereichen haben werden. Umso wichtiger war wir damals in allen Bereichen, in denen St. Pölten finanzielle Mittel für Projekte, Förderungen und Standortmaßnahmen ausgegeben haben für völlige Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Rechenschaft gesorgt haben. So war es uns möglich in der Bevölkerung, also den BürgerInnen von St. Pölten, Zustimmung und Rückhalt für jene Projekte zu bekommen, die aus damaliger Sicht noch höchst innovativ, kreativ und nachweislich nachhaltig waren. Transparenz war der Schlüssel und die Grundlage um tatsächlich jene Projekte zu unterstützen, die eben nicht nur kurzfristigen Zielen oder der Befriedung politischer Eigeninteressen dienen.

St. Pölten wurde innerhalb von zwei Jahren zu einem Leuchtturmprojekt für das heute bekannte Konzept „hybrider Individualverkehr“. Zum ersten Mal wurde für eine Stadt ein Verkehrskonzept erarbeitet, das sich nicht an Einzelmaßnahmen für bestimmte Verkehrsmittel wie Auto, Bus, Bahn und Fahrrad ausrichtete, sondern auch Rücksicht auf eine völlig neue Art der Mobilität nahm— Plötzlich wurden E-Bikes, E-Scooter, Car-Sharing, Leihräder, u.v.m. genommen hat. Vor allem die jüngere von damals hatte einen neuen innovative Ansatz zur Mobilität. Sie haben damals begonnen ihre Wege mit einem Mix aus allen Mobilitätsangeboten zu bestreiten. Leicht gemacht durch unsere damalige App, die es ganz einfach machte alle Verkehrsmittel einfach, schnell und zu einem leitbaren Tarif zu buchen. Und so können wir heute schnell, nachhaltig und günstig alle unsere Wege- und Reiseziele erreichen, egal ob zu Fuß, mit Fahrrad, Car-Sharing, Bus, Bahn oder anderen. Gleichzeitig haben wir damit auch einen Weg gefunden Co2 und viel Energie einzusparen und sind so zu einer Vorzeigeregion geworden.

Mit einer der ersten „Wohnblock-Farmen“ in Österreich haben wir Grünflächen, Urban Farming-Flächen indoor und outdoor und dazu noch 50 Arbeitsplätze geschaffen. Menschen kamen zusammen, haben nach dem Social Distancing wieder zusammengefunden und dabei gemeinschaftlich ihre Gesundheit und Abwehrkräfte gestärkt. Die Landwirtschaft hat sich im Umkreis von St. Pölten auf Regionalist und Ökologie spezialisiert und dabei vom Trend „Gesund ohne Fleisch“ und DIY profitiert.

Durch die Schaffung der richtigen Rahmenbedingungen ist Innovation inzwischen selbstverständlich. Die Einführung von Open Innovation hat die Wirtschaft mit der Wissenschaft und Politik wieder vernetzt und eine Interaktion mit der Öffentlichkeit (BürgerInnen) in offenen Innovationsprozessen (Co-Creation) initiiert. All das hat zu verkürzten Iterationsprozessen von Technologieentwicklungen und Anwendungen mit hohem Akzeptanzniveau geführt.

Frugale Innovation hat in St.Pölten auch in allgemeinen zu besserer Gesundheit geführt und zu nachhaltigen Lösungen, die leistbar und effizient sowie nachhaltig im Sinne von Ökonomie, Ökologie und Sozialer Nachhaltigkeit sind. Durch die Zusammenarbeit mit unserem Digital Innovation Hub in NÖ wurden weitere Entwicklungen wie Online-

Behandlungen, ohne einen Arzt aufsuchen zu müssen, entwickelt. Dazu noch ein digitales Arzt- und Apothekenservice, über welches Medikamente verschrieben und geliefert werden. So ist St.Pölten zu einem Innovationszentrum für neue Angebote und Services im Gesundheitswesen geworden.

Sankt Pölten ist in neuen zukunftsträchtigen Branchen aufgeblüht. Die Innenstadt pulsiert. Unser Projekt NightmareECONOMY, ein Format das disruptive Ideen fördert und dann auch gestaltet war ein wichtiger Meilenstein. Dabei sind wir besonders stolz auf unsere Kinder- und Jugendlichen-Bootcamps, die für einen permanenten Fluß an neuen kreativen Ideen und Visionen sorgen. Außerdem ermutigen wir durch entsprechende Angebote *Unternehmerinnen aus ganz Österreich in St. Pölten zu gründen.*

Dadurch ist ein interessanter, vielfältiger und zukunftsträchtiger Branchenmix entstanden. *Junge, kreative St. Pöltnerinnen finden spannende und vielfältige Jobs in ihrer Stadt und müssen nicht täglich dafür nach Wien pendeln. Das Angebot in der Stadt ist attraktiv. Die Menschen kaufen hier ein. Die Innenstadt ist lebendig.*

Klimaschutz

Die Stadtregierung hat erkannt, dass unsere Region idealtypische Voraussetzungen als Europäische Modellstadt für Nachhaltigkeit bietet. Mit einer Reihe innovativer Maßnahmen ist St. Pölten zum Vorbild für die ganze Welt geworden.

Frage 2: Auf welche der damals wegweisenden Maßnahmen im Klimaschutz sind Sie heute noch besonders stolz?

Mit unserer schnellen Reaktion auf die bereits drohenden Klimawandelauswirkungen wurde die Stadt unter dem Namen „AELIUM CETIUM“ zu einem internationalen Vorbild.

Mit vielen Maßnahmen haben wir, gemeinsam mit der Bevölkerung, St. Pölten zu einem internationalen Vorzeigeprojekt bei den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit positioniert. Wir haben zur CO₂-Reduktion und zur Umsetzung neuer smarterer Grün- & Freiraumkonzepte initiiert, die es ermöglichten, dass Wasser in der Stadt zurückgehalten und durch dessen Evaporationsleistung die Stadt natürlich gekühlt wird. Das hat zur Senkung des urbanen Hitze-Effekts beigetragen.

Zur Bewusstseinsbildung innerhalb der Bevölkerung haben wir eine MeteorologIn eingestellt, die der Bevölkerung wöchentlich in einem Bürgerforum für Anliegen und Ideen zum Thema Klima und Klimawandel zur Verfügung steht.

Wir haben eine Grauwasseranlage zur Bewässerung von Pflanzen geschaffen. Bäume spielen im Kampf gegen den Klimawandel eine bedeutende Rolle, daher wurden „Baumwalle“ mit klimawandelresilienten Bäumen gepflanzt. Für jeden gerodeten oder gestorbenen Baum wurden drei neue Bäume nachgesetzt. Wir haben sowohl internationale Kooperationen und auch nationale Kooperationen mit Umweltschutzpartnern, wie z.B. Plant-for-the-Planet und anderen gefördert. Um die positiven Effekte aller dieser Maßnahmen für die Menschen der Stadt zu visualisieren gibt es einen plakatgrossen Life Ticker, der in real-time demonstriert wieviel CO₂ Emissionen gerade eingespart werden und wieviel Kühlleistung wir durch unsere grüne Stadt schaffen.

Das Leitmotiv war die Sicherstellung und Entwicklung von guter Lebensqualität für die Stadtbevölkerung.

Der Sonnenpark wurde zu einem renommierten Vorzeigeprojekt, wo seltene Baumarten wachsen und Menschen gemeinsam „StadtUrwald“ in der Stadt genießen können. Durch die Schaffung einer #kommrausplattform im Sonnenpark wurde er zu einem Ort zum Spielen,

des Schattens und des Genießens. Das Sport- und Outdoorspielplatz-Angebot richtet sich besonders an Kinder und Jugendliche, die so wieder vermehrt Orte der spielerischen und sportlichen Aktivität erhalten haben.

Mittels neuer innovativer und digitaler Technologien vermitteln wir den Menschen wie sie die Natur schützen können. Unsere SmartPönten-App zeigt, wo es in der Stadt im Sommer kühl und angenehm ist und wo noch mehr gekühlt werden sollte.

Artenschutz

Die Zahl der Wildtiere in Österreich hatte 2020 gegenüber 1986 bereits um 70 Prozent abgenommen¹. Das Artensterben hat zu existentiellen Problemen für die gesamte Menschheit geführt, viele Probleme sind bis heute - 2050 - ungelöst. Im Gegensatz zu anderen Regionen hat es St. Pölten aber geschafft, naturnahe Lebensräume auszuweiten und den Artenreichtum in der gesamten Region ab 2025 wieder Jahr für Jahr zu steigern.

Frage 3: Wie ist es Ihnen gelungen, die positive Wende für wild lebende Tier- und Pflanzenarten gerade in unserer Region herbeizuführen?

Wir haben damals neue digitale Technologien genutzt um Menschen zu zeigen, wie sie die Natur schützen müssen. Z.B. mit unsrer App die allen zeigt wo es z.B. in Hitzesommern kühl ist und warum. Inzwischen ist zweifelsfrei nachgewiesen, dass Bäume die beste Wirkung haben, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels in Städten zu mindern und schließlich zu verhindern. Deshalb haben wir seit 2021 klimaangepasste Baumpflanzungen um Verschattung und kühlende Verdunstung als Erleichterung an den immer häufiger auftretenden Hitzetagen zu schaffen. Für jeden gerodeten oder gestorbenen Baum in der Stadt haben wir drei neue Bäume nachgesetzt.

Es ist uns gelungen z.B. das Konzept Animal-Aided Design (kurz AAD) erfolgreich in St. Pölten zu etablieren. Die Kernidee von AAD war und ist es, das Vorkommen von Tieren als Teil der Gestaltung eines Freiraums integrativ zu planen. Wenn Tiere so Teil des Gestaltungsentwurfs einer Stadt werden, können sie die Gestaltung inspirieren und verbessern. Animal-Aided Design war und ist insbesondere für städtische Bereiche, also auch St. Pölten, einsetzbar und wurde dann in einer Vielzahl von Planungsfeldern angewendet: von der klimatischen Gebäudesanierung, über die kleinräumige Umgestaltung eines Innenhofes bis zur Planung von weitläufigen Parks.

Das Hauptziel von AAD ist es, Lebensräume für Tiere zu schaffen und dadurch die Gestaltung von Freiräumen für den Menschen zu verbessern. Die geplanten Lebensräume werden im Rahmen der Planung meist neu errichtet. Die Anwendung von AAD hat dabei geholfen, dass die Vielfalt von Arten zu erhöhen. Wird bei einem Projekt als Zielart eine gefährdete oder besonders geschützte Art ausgesucht, dann kann Animal-Aided Design einen positiven Beitrag zur Erhaltung dieser Art leisten.

Natürlich ist Animal-Aided Design nicht die Lösung für globale Probleme, wie etwa die Abholzung des tropischen Regenwaldes. AAD ist dort am stärksten, wo Mensch und Tier gemeinsame Interessen beziehungsweise Bedürfnisse haben. Also in Grünflächen, in denen Ökosystemleistungen gefördert werden sollen. Den klassischen Naturschutz unterstützt AAD mit Ideen und Konzepten wie z.B. die Ansiedlung einer bestimmten Tierart gelingen

1 https://www.profil.at/wissenschaft/artensterben-tiersterben-pflanzensterben-10763927?utm_source=morgenpost&utm_medium=email&utm_campaign=345&tpcc=morgenpost&pnespid=kbA0qMCXQaNx3QickYZVJxgJTvDqIwswfBvyyg

kann.

Durch zahlreiche Begrünungsprojekten in der Stadt haben wir z.B. auf Gründächern, in kleinen Grün-Oasen und auch Fassadenbegrünungen im innerstädtischen Bereich neue Lebensräume für viele Arten geschaffen.

Frage 4: Welche besonderen Hürden hatten Sie konkret beim Stopp des Bodenverbrauchs² zu überwinden?

Dieses Problem hat uns tatsächlich länger vor Rätsel gestellt. Aber auch hier haben wir einen Lösungsansatz gefunden. Wir haben zuerst grundsätzliche Rahmenbedingungen geändert um z.B. eine sogenannte Splittwasserförderung umzusetzen. Hausbesitzer, die ihre Dächer begrünen, erhalten eine Entlastung bei den Abwassergebühren. Wenn all das in Kombination mit Photovoltaik als eine Auflaständerung durchgeführt wurde, haben wir es mit einer gestaffelten Förderung unterstützt. So haben wir versiegelte Flächen der Stadt kompensiert und gleichzeitig Orte mit grüner Infrastruktur, die Habitate für Tiere sein können, geschaffen.

Mittels Bürgerbeteiligungsinitiativen haben wir gemeinsam Projekte gestartet zur Begrünungen der Innenstadt und Schaffung von CoolSpots und ein User Experience Lab erschaffen. Alle Fahrradwege der Stadt wurden als sogenannte Ökowege versiegelungsoffen gestaltet. Verkehrsarme Straßen wurden überhaupt zu Fahrradwegen umgewandelt, womit weitere versiegelungsoffene Flächen entstanden sind. Wir haben Regelungen erlassen die vorschreiben, dass Parkflächen nur mehr zu 50% versiegelt werden dürfen.

Alle Neubauten müssen schon seit Jahren nach klimaaktiv Kriterien gebaut werden und einen Grünflächenfaktor beinhalten und einhalten.

St. Pöltens ländliche Seite

Die St. Pöltner Bevölkerung ist stolz auf ihre dörflichen Strukturen, die zusammenhängenden Wildtierhabitate und die zahlreichen Menschen, die von, für und mit der Natur arbeiten. Das war nicht immer so. Durch fortschreitende Globalisierung und Favorisierung großindustrieller Produktionstechniken war 2020 die regionale Nahrungsmittelproduktion dabei, samt ihrer klein strukturierten Landwirtschaft für immer zu verschwinden.

Frage 5: Wie haben Sie es geschafft, das Überleben der jahrhundertealten bäuerlichen Tradition zu sichern?

Unser Ansatz war die Verbindung der Tradition mit der „neuen“ digitalen Welt und ihrer Möglichkeiten. Gewerberechtliche Beschränkungen und Vorschriften wurden entrümpelt und den Zeiten angepasst. Das hat den Bauern die Möglichkeit gegeben leichter ihre regionalen Produkte zu vermarkten und an die lokalen Märkte zu liefern. Steuerliche und arbeitsrechtliche Reformen und Erleichterung haben die Konkurrenzfähigkeit der regionalen Anbieter und Produzenten verbessert. Wir haben aber auch die Konsumenten zunehmend auf die Vorteile und Qualitäten der regionalen Angebote aufmerksam gemacht

2 https://www.profil.at/wissenschaft/betonfieber-wird-weiter-gebaut-wie-bisher-ist-oesterreich-2050-zugepflastert/400963070?utm_source=morgenpost&utm_medium=email&utm_campaign=345&tpcc=morgenpost&pnespid=jft2sPJC GAGNAlyIIUDOkz4TwYH9IjeI5E6mn10

und sie damit höherwertig gemacht. Die professionelle Vermarktung, eine völlig neue Qualität an Dienstleistungsbereitschaft und werthaltige Produkte haben viele Konsumenten überzeugt. Und so haben am Ende alle profitiert.

Frage 6: Wie konnten Sie gemeinsam mit Stadt- und Landbevölkerung die Aspekte der regionalen Ernährungssicherheit, den Artenschutz und die Anpassung an den Klimawandel so vorbildhaft unter einen Hut bringen?

Das war ein nicht einfacher Prozess. Aber ehrliche Kommunikation mit allen beteiligten Menschen auf beiden Seiten des Prozesses haben das Problem gelöst. Und als sowohl die Stadt- als auch die Landbevölkerung erkannt hat, dass sie nur erfolgreich eine bessere Zukunft haben wenn sie gemeinsam agieren hat es mehr Verständnis für die Probleme, aber auch die Chancen, eines neuen Miteinanders gegeben. Die Sorge um den Klimawandel, um die Vernichtung von immer mehr Fauna und Flora haben dann den Wunsch nach mehr Gemeinsamkeit verstärkt. Dabei haben auch die vielen Begrünungsprojekte in der Stadt mit den Erfahrungen zu den Themen Artenvielfalt und die positiven Einflüsse von Pflanzen und Tierwelt für moderne Städte, einen großen Beitrag geleistet. Die Stadtbevölkerung entwickelte zunehmend Verständnis und Respekt für die Arbeit und Leistung der Landbevölkerung und dieses neue Verständnis hat auch wieder den Respekt der Landbevölkerung gegenüber den „Städtern“ gestärkt. Heute haben wir etablierte regionale Produzenten, die zu guten Preisen ihre lokalen Produkte an einen regionalen und lokalen Markt liefern. Gleichzeitig hat der Großteil der Bevölkerung endlich verstanden wie wichtig der Artenschutz und der Klimaschutz war und ist.

Mobilität

Der größte Unterschied in der subjektiven Lebensqualität der Menschen zwischen St. Pölten 2020 und 2050 entstand durch eine Verkehrswende. Waren 2020 viele Menschen noch auf das Auto angewiesen, so steht ihnen heute ein durchgängiges barriere- und diskriminierungsfreies Mobilitätsangebot zur Verfügung. Entscheidend für diese Entwicklung war die Absage der Errichtung der S 34. Die alltäglichen Wege sind kurz und so ist es wenig verwunderlich, dass die St. Pöltnerinnen und St. Pöltner die meisten Ziele zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Das 2025 gegründete Bahn-Kompetenzzentrum St. Pölten verwirklichte die neue Regionalstadtbahn, die heute die Hauptader eines vorbildhaften Öffi-Netzes bildet. St. Pölten genießt heute (2050) den Ruf einer international führenden Bildungsstätte und Innovationsschmiede in der Bahntechnik.

Frage 7: Durch welches Maßnahmenbündel nahm die Verkehrswende in St. Pölten Fahrt auf?

Meine Familie und ich haben seit 2012 kein Auto mehr. Ich selbst war und bin begeisterter Fußgänger und Öffi-Benutzer. Das Angebot an Öffentlichen Verkehr in St. Pölten ist inzwischen auf hohem Niveau. Ein Problem war lange die viel zu vollen Busse zu Spitzen- und Stosszeiten. Aber mit flexiblen und kreativen Arbeitszeitreglungen konnten wir genau solche Probleme lösen. Plötzlich waren ausreichend MitarbeiterInnen und Kapazitäten vorhanden um genau zu den Zeiten eingesetzt zu werden, an denen sie dringend

nötig sind. Diese Maßnahme war ein wichtiger Schritt, der die Attraktivität des Angebots für die BürgerInnen stark erhöht hat.

Von meiner Wohngegend im Bahnhofsviertel kann ich fast alles in der Stadt innerhalb von 20-30 Minuten zu Fuß erreichen. Wenn ich etwas transportieren muss oder eine wirklich lange Strecke habe dann nutze ich einen Mix an verschiedenen Mobilitätsoptionen. Z.B. CarSharing und viel andere neue und innovative Mobilitätsinstrumente. Die haben wir dann stets auch in unserem umfassenden Verkehrskonzept gleichberechtigt mitentwickelt als es um Planungen und Strategien im öffentlichen Verkehr ging. Die Generation meiner Kinder war die Erste, die sich zu hybriden VerkehrsteilnehmerInnen entwickelt hat weil sie eigentlich immer einen Mix aus Bahn, Bus, CarSharing oder z.B. auch Fahrrad, E-Bikes und Roller nutzen wenn sie wohin müssen.

Frage 8: Was waren Ihre besonders innovativen Beiträge, um die Verkehrswende in St. Pölten zu schaffen?

Der eigentliche Durchbruch war unsere allumfassende Kosten- und Ticketapp, die es uns heute möglich macht für eine Wegstrecke mit einem Klick ein günstiges, digital bezahlbares und überall gültiges Ticket zu kaufen. Das Ticket ermöglicht die Nutzung jeder Art von Verkehrsmittel, egal ob Fahrrad, E-Bike, Roller, Car-Sharing, Bahn oder Bus. Ein Klick um für jeden Weg den nachhaltigsten, günstigsten und effizientesten Mix an Verkehrsmittel zu nutzen. Unsere App war regional so erfolgreich, dass sie dann sogar vom Land NÖ und am Ende auch vom Bund für ein gesamt-österreichische Ticket-System übernommen wurde.

Damit wurde der hybride Mix aus Öffentlichen Verkehr und individuellen Lösungen zu einer österreichischen Erfolgsgeschichte, die auch europaweit viel beachtet wird.

BürgerInnenbeteiligung

Heute übernehmen alle interessierten Menschen Verantwortung für ihre Region und bringen sich aktiv in Entscheidungsprozesse ein.

Frage 9: Wie haben Sie die Menschen für eine aktive BürgerInnenbeteiligung gewonnen?

Wir haben mit der Unsitte Schluss gemacht, das Bürgerbeteiligungsprojekte viel zu oft zu reinen Alibi- und Marketingaktionen der Politik wurden. Immer wieder wurden die Menschen zur Mitarbeit und Beteiligung an Projekten eingeladen und aufgefordert, nur um dann später enttäuscht festzustellen, dass die Umsetzung schon vorher politisch abgesprochen und fertig in der Schublade gelegen sind und die Wünsche der Bevölkerung am Ende kaum berücksichtigt wurden.

Solche Alibiaktionen haben wir einfach nicht mehr gemacht. Unsere BürgerInnenbeteiligungsprojekte zeichneten sich von Anfang an durch echte Mitsprachemöglichkeit, durch einen regen und konstruktiven Austausch mit ExpertInnen und bürgerorientierten Resultaten aus, die keinerlei parteipolitische Interessen unterliegen. Die Skepsis der Bevölkerung war anfangs, aufgrund schlechter Erfahrungen vergangener Projekte groß, aber nachdem die ersten BürgerInnenbeteiligungsprojekte mit den neuen Standards erfolgreich abgeschlossen und zu guten Ergebnissen aus Sicht der beteiligten BürgerInnen geführt hatten, konnten wir das nötige Vertrauen der Menschen wieder gewinnen.

Frage 10: Wie sieht diese BürgerInnenbeteiligung heute (2050) aus?

Bürgerbeteiligungsprojekte in St. Pölten zeichnen sich heute durch klare Strukturen, klare Mitsprache- und Entscheidungsverfahren und einem nachvollziehbaren Prozess aus. Wir legen großen Wert darauf, dass der Prozess rechtzeitig, also lange vor der Umsetzung eines Projekts, startet. Wir stellen sicher, dass die Bevölkerung zu allen Aspekten eines Projekts umfassend informiert ist, sich trotzdem jederzeit problemlos digital weitere Informationen beschaffen kann, Zugang zu FachexpertInnen hat um Fragen beantwortet zu bekommen und es klare Regeln für die Entscheidungsfindung gibt. Außerdem stellen wir volle Transparenz sicher, wenn es um die Nachvollziehbarkeit einer möglichen Entscheidung geht.

Energie

2050 ist St. Pölten Österreichs Stadt mit dem geringsten Energieverbrauch pro EinwohnerIn. Der sorgsame Umgang mit Energie und Ressourcen ist selbstverständlich geworden.

Frage 11: Wie konnten Sie diese Grundhaltung im Selbstverständnis der Menschen verankern?

Wir haben und innovative Energiekonzepte gemacht und in den Mittelpunkt unseres politischen Handelns gestellt. Ein wichtiger Baustein dazu war unser erfolgreiches und viel beachtetes Kreislaufprojekt. Mit einem Biomasseanbau durch Umsetzung von vermehrten Nature Based Solution Massnahmen in der Stadt, können wir heute in der Stadt die Wärmeversorgung aus 100% erneuerbarer Energie sichern. Daneben hat dieses Projekt erheblich dazu beigetragen die Müllverschwendung insgesamt einzudämmen.

Mit einer ehrgeizigen Sanierungsoffensive für Gebäude mit ökologischen CO₂ bindenden Werkstoffen, u.a. aus nachwachsenden Rohstoffen und einer vorsorglichen, klimasensiblen Bauweise, haben wir Anreizsysteme für private Investoren geschaffen und St. Pölten für sie attraktiv gemacht. Das neue Angebot an entstehenden Baugruppen ist bürgernah und zieht vor allem Menschen an, die gewillt sind sich auch ehrenamtlich einzubringen - Stichwort Generationenwohnen. So haben wir in St. Pölten wertvolle Lebensräume geschaffen. Die Zufriedenheit der Bevölkerung mit diesen neuen Erlebnisräumen ist die Folge der Realisierung einer gemeinsam definierten Vision durch Betonung der Gleichwertigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller beteiligten Gruppen.

Jeder Euro, den wir in die Förderung dieser Entwicklung gesteckt haben, hat drei Euro privates Investment nachgezogen. Mit Gratifikation für weniger Energieverbrauch und einem Nachweis für klimafreundliche Produkte anhand von CO₂ und OI₃ Index haben wir massive Anreize für klimafreundliches Agieren und Klimaschutz geschaffen.

Es war nicht leicht, aber wir haben ab 2023 alle Ölheizungen durch Energiegemeinschaften und sogenannte Plusenergiequartiere, also einen Mix aus Wärmepumpen, Fernwärme, PV, umweltfreundliche Speichertechnologien und Geothermie, ersetzt. Außerdem wurde die großflächige Wärmeversorgung von bestehenden Stadtteilen mit einem Solar/Erdwärmesonden/Wärmepumpen-System in Verbindung mit Anergienetzen, also Leitungsnetzen für den Transport von Wärme auf niedrigem Temperaturniveau, als Ersatz für die bisherige Versorgung durch Erdgas entwickelt und umgesetzt.

Durch erhebliche Investitionen in die Spitzenforschung und einer engen Zusammenarbeit mit der FH St.Pölten haben wir ein internationales Forschungsnetzwerk und Formate wie Nightmare Sessions in St. Pölten etabliert. Alle diese Maßnahmen haben Innovationen in der Region angekurbelt und internationale Sichtbarkeit und Ansehen erlangt. St. Pölten gilt inzwischen europaweit als ein Leuchtturmprojekt, wenn es um nachhaltige Energiekonzepte und Klimaschutz geht. Die starke und umfangreiche Vernetzung zwischen HTLs, Schulen und Universitäten sorgen dafür, dass Innovationsfähigkeit auch in Zukunft in St. Pölten sichergestellt ist.

Angaben zur Fragenbeantwortung

Partei

NEOS

Name und Zuständigkeit der Verfasserin / des Verfassers der Antworten

Die Fragen wurden durch bzw. im Einvernehmen mit unserer Spitzenkandidatin / unserem Spitzenkandidaten

Niko Formanek

beantwortet.

Impressum und Kontakt

Klimahauptstadt St. Pölten 2024

Europas Modellstadt für eine menschen-, umwelt- und klimagerechte Welt.

info@klimahauptstadt2024.at · www.klimahauptstadt2024.at

Klimahauptstadt 2024 Initiativen:

Alpenverein St. Pölten · Exit Green · Extinction Rebellion Niederösterreich · Fridays For Future St. Pölten
Gemeinwohl-Ökonomie · Klimavolksbegehren · Landrettung St. Pölten · Lebenswertes Traisental
Metamorphosis 2050 · Naturfreunde St. Pölten · Forschungsgemeinschaft Lanius · Radlobby St. Pölten
Umwelt Lebenswert Ober-Grafendorf · Verkehrswende.at · ZUUM - Zukunft Umwelt Traisental